„IN DEN ALTEN ZEITEN,
WO DAS WÜNSCHEN
NOCH GEHOLFEN HAT…“

GOETHE
INSTITUT

Karl-Josef Hildenbrand dpa/lby; © dpa - Report

TEXT DER FROSCHKÖNIG

In den alten Zeiten, wo das Wünschen noch geholfen hat, lebte ein König, dessen Töchter waren alle schön. Aber die jüngste war so schön, dass die Sonne selber, die doch so vieles gesehen hat, sich wunderte, so oft sie ihr ins Gesicht schien. In der Nähe des Königsschlosses lag ein großer dunkler Wald, und in dem Wald unter einer alten Linde war ein Brunnen. Wenn nun der Tag recht heiß war, ging das Königskind hinaus in den Wald und setzte sich an den Rand des kühlen Brunnens. Und wenn es Langeweile hatte, so nahm es eine goldene Kugel, warf sie in die Höhe und fing sie wieder: Das war sein liebstes Spielzeug.

Einmal fiel die goldene Kugel der Königstochter nicht in ihr Händchen, sondern vorbei auf die Erde und rollte geradezu ins Wasser hinein. Die Königstochter blickte ihr erschrocken nach, aber der Brunnen war tief, so tief, dass man keinen Grund sah. Da fing sie an zu weinen und weinte immer lauter. Da rief ihr jemand zu: „Was ist mit dir, Königstochter?“ Sie sah sich um, woher die Stimme käme. Da erblickte sie einen Frosch, der seinen dicken, hässlichen Kopf aus dem Wasser streckte. Sie sagte: „Ich weine über meine goldene Kugel, die mir in den Brunnen hinabgefallen ist.“ – „Sei still und weine nicht“, antwortete der Frosch, „ich kann dir helfen, aber was gibst du mir, wenn ich deine Kugel wieder heraufhole?“ – „Was du haben willst, lieber Frosch“, sagte sie, „meine Kleider, meine Perlen, Edelsteine und auch die goldene Krone, die ich trage.“ Der Frosch antwortete: „Deine Kleider, deine Perlen und Edelsteine und deine goldene Krone, die mag ich nicht. Aber wenn du mir versprichst, dass du mich liebhaben willst und ich dein Freund und Spielkamerad sein, an deinem Tischlein neben dir sitzen, von deinem goldenen Tellerlein essen, aus deinem Becherlein trinken und in deinem Bettlein schlafen darf, so will ich hinuntersteigen und dir die goldene Kugel wieder heraufholen.“ – „Ach ja“, sagte sie, „ich verspreche dir alles, was du willst, wenn du mir nur die Kugel wiederbringst.“ Sie dachte aber: „Was der dumme Frosch schwätzt! Der sitzt im Wasser und quakt und kann keines Menschen Freund sein.“

Der Frosch, als er die Zusage erhalten hatte, tauchte seinen Kopf unter, sank hinab, und nach einer Weile kam er wieder heraufgerudert, hatte die Kugel im Maul und warf sie ins Gras. Die Königstochter freute sich sehr, als sie ihr schönes Spielzeug wieder erblickte, hob es auf und lief damit fort. „Warte, warte“, rief der Frosch, „nimm mich mit, ich kann nicht so laufen wie du!“ Aber was half es ihm, dass er ihr sein Quak, Quak so laut nachschrie, wie er konnte! Sie hörte nicht darauf, eilte nach Hause und hatte bald den armen Frosch vergessen, der wieder in seinen Brunnen hinabsteigen musste.

Am nächsten Tag, als sich die Königstochter mit dem König und allen anderen Hofleuten zur Tafel gesetzt hatte und von ihrem goldenen Tellerlein aß, da kam, plitsch, platsch – plitsch, platsch, etwas die Marmortreppe heraufgekrochen, und als es oben angelangt war, klopfte es an die Tür und rief: „Königstochter, jüngste, mach mir auf!“ Sie lief hin und machte die Tür auf. Es saß der Frosch davor. Da warf sie die Tür hastig zu und setzte sich wieder an den Tisch. Der König sah, dass ihr das Herz gewaltig klopfte, und sprach: „Mein Kind, warum fürchtest du dich, steht etwa ein Riese vor der Tür und will dich holen?“ „Ach nein“, antwortete sie, „es ist kein Riese, sondern da draußen ist ein garstiger Frosch“, antwortete sie. „Was will der Frosch von dir?“ „Ach, lieber Vater, er hat mir meine goldene Kugel aus dem Brunnen wieder heraufgeholt, nachdem sie mir beim Spielen hineingefallen war. Ich versprach ihm dafür, er sollte mein Freund werden; ich dachte aber nimmermehr, dass er aus seinem Wasser herauskönnte. Nun ist er draußen und will zu mir herein.“ Und schon klopfte es zum zweiten Mal und der Frosch rief:

„Königstochter, jüngste, mach mir auf,
weißt du nicht, was gestern du zu mir gesagt
bei dem kühlen Brunnenwasser?
Königstochter, jüngste, mach mir auf!“

Da sagte der König: „Was du versprochen hast, das musst du auch halten; geh nur und mach ihm auf.“ Sie gehorchte und der Frosch hüpfte herein, bis zu ihrem Stuhl. Da saß er und rief: „Heb mich herauf zu dir.“ Sie wollte nicht, aber der König befahl es ihr. Als der Frosch erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er: „Nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen.“ Das musste sie auch tun. Endlich sprach er: „Ich habe mich satt gegessen und bin müde; nun trag mich in dein Kämmerlein und mach dein Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen.“ Die Königstochter fing an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, der nun in ihrem schönen, reinen Bettlein schlafen sollte. Der König aber wurde zornig und sprach: „Wer dir geholfen hat, als du in der Not warst, den sollst du danach nicht verachten.“ Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er gekrochen und sprach: „Ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du: Heb mich herauf, oder ich sag‘s deinem Vater.“ Da wurde sie erst bitterböse, holte ihn herauf und warf ihn mit aller Kraft gegen die Wand: „Nun wirst du Ruhe geben, du garstiger Frosch.“

Als er aber herabfiel, war er kein Frosch mehr, sondern ein Königssohn mit schönen und freundlichen Augen. Er wurde ihr lieber Freund und Gemahl. Da erzählte er ihr, er wäre von einer bösen Hexe verwünscht worden, und niemand hätte ihn aus dem Brunnen erlösen können als sie allein. Dann schliefen sie ein, und am andern Morgen wollten sie in sein Reich fahren, wo sie heiraten sollten. Als die Sonne sie aufweckte, kam ein Wagen herangefahren, mit acht prachtvollen weißen Pferden bespannt, und hinten stand der Diener des jungen Königs: Das war der treue Heinrich. Der treue Heinrich hatte sich so betrübt, als sein Herr in einen Frosch verwandelt worden war, dass er drei eiserne Bande um sein Herz hatte legen lassen, damit es ihm nicht vor Weh und Traurigkeit zerspränge. Der Wagen aber sollte den jungen König in sein Reich abholen. Der treue Heinrich hob beide hinein, stellte sich wieder hinten auf und war voller Freude über die Erlösung.

Und als sie ein Stück gefahren waren, hörte der Königssohn, dass es hinter ihm krachte, als wäre etwas zerbrochen. Da drehte er sich um und rief:

„Heinrich, der Wagen bricht!“
„Nein, Herr, der Wagen nicht,
es ist ein Band von meinem Herzen,
das da lag in großen Schmerzen,
als Ihr in dem Brunnen saßt,
als Ihr ein Frosch wart.“

Noch einmal und noch einmal krachte es auf dem Weg, und der Königssohn meinte immer, der Wagen bräche, und es waren doch nur die Bande, die vom Herzen des treuen Heinrich absprangen, weil sein Herr erlöst und glücklich war.

UNTERRICHTSENTWURF DER FROSCHKÖNIG

Zielgruppe:	Primar ab Klasse 4/Sek. I ab A2
Zeit:	3–4 UE
Lernziele:	Hörverstehen, Leseverstehen, Wortschatz (Adjektive), Anwendung von grammatischen Strukturen (Imperativ), gelenktes Sprechen (Textreproduktion), freies Schreiben (Textende, Tagebuch, Brief)
Fächerübergreifendes Lernen:	Biologie – Lebensumfeld von Fröschen
Materialien:	Quartettkarten, Wort-Bild-Karten, Bild, Stifte und Papier, Bällchen mit Goldpapier eingewickelt, eventuell Diktiergerät.

VORENTLASTUNG:

1. Mit dem Bild

L beschreiben zunächst, was sie sehen, dann was sie vermuten: Wer ist der Mann? Was tut er? Aus welchem Material ist der Frosch? Warum hat er eine Krone?
Die Auflösung kann am Ende gegeben werden (Ein Eiskünstler, der einen Frosch aus Eis herstellt).
Was für Märchen mit einem Frosch kennen L? Wenn der „Froschkönig" bekannt ist, kann das Märchen aus der Erinnerung heraus erzählt werden.

Ad Aufgabe 1: Ggf. müssen die Adjektive durch bereits bekannte ersetzt werden. Es geht darum, die eigenen Bilder im Kopf zu aktivieren.

Ad Aufgabe 2: Wie in Aufgabe 1. Es sollte genügend Zeit eingeplant werden, die Geschichte lebendig werden zu lassen. L werden einbezogen, indem sie in Ruhe ihre eigenen Vorstellungen konkret werden lassen. Eine Alternative wäre, die Bilder zu Hause malen zu lassen. Vorgetragen wird bis zur Frage des Königs: „Was will der Frosch von dir?" Hier folgt Aufgabe 3. Ideal ist es, an dieser Stelle aufzuhören und am nächsten Tag einem/einer L das Märchen erzählen zu lassen, der/die am Vortag nicht da war (echter Sprechanlass/Informationsweitergabe).

Ad Aufgabe 3: Die Königstochter soll erzählen, was ihr am Brunnen passiert ist. Jemand fängt an und darf das goldene Bällchen nach einem Satz weiterwerfen. Wort-Bild-Karten und Quartettkarten sollen lediglich Hilfestellungen sein (die letzte Quartettkarte weglassen). Wenn kein echter Zuhörer (fehlender L) da ist, kann schauspielerisch (jemand spielt den König) die Tischszene nachgestellt werden.

Ad Aufgabe 4: Gelesen wird von: „Da sagte der König: ‚Was du versprochen hast …" bis „bis zu ihrem Stuhl".

Ad Aufgabe 5: Die ergänzenden Befehle sollten vor der Spielszene korrigiert werden. L können die Szene pantomimisch darstellen – eventuell gibt LK ein Beispiel: „Gib mir einen Löffel Suppe!"

Ad Aufgabe 6: An dieser Stelle könnte sich noch einmal zeigen, wer das Märchen doch schon kennt bzw. eine Märchenvariante (z.B. Prinzessin küsst den Frosch).

Ad Aufgabe 7: Die SMS dient der Verständniskontrolle nach dem Hören. Bei jüngeren Lernern kann die Geschichte auch mit dem Erzählwürfel nachgespielt werden.

Ad Aufgabe 8 und 9: Beide Schreibaufgaben können als Einzel-, Partner oder Gruppenarbeit durchgeführt werden. Je nachdem, wie viel Schreibübung L haben, können sie selbst Sätze aufschreiben oder sie der LK diktieren.

Ad Aufgabe 8: Für diese Aufgabe muss die LK Informationsmaterial zum Leben der Frösche zur Verfügung stellen. Ideal wäre eine Kooperation mit den LK für Biologie, der Besuch eines Froschteichs und/oder die Beobachtung echter Frösche. Hier ein Link zum Frosch-Thema für die deutsche Grundschule.

http://www.familie.de/fileadmin/content/3_Kind/3.3_Schule/Lehrmaterialien/0308_frosch.pdf

AUFGABE 1: WIE IST DER FROSCH?

Welche Beschreibung passt am besten? Streicht die falschen Wörter in jeder Zeile durch.
Ein Frosch ist:
schwarz – braun – gelb – rot – grün
nass – warm – kalt – feucht – trocken – glitschig wie nasse Seife
niedlich – süß – hässlich – ekelig – drollig – grässlich - hübsch

AUFGABE 2: SO IST MEIN/MEINE …

Hört den Anfang des Märchens. Sobald eines dieser Wörter vorkommt, malt und beschreibt, was und wie ihr euch das vorstellt. Achtet auch auf die Beschreibungen, die im Märchen vorkommen.
Wie ist:

- die Königstochter: groß oder klein; jung oder alt; Kind oder erwachsen; dick oder dünn; blond oder dunkelhaarig; intelligent oder dumm …
- der Wald: dunkel oder mit viel Licht; Tannen oder andere Bäume; hohe Bäume oder niedrige Bäume; Gras am Boden oder keines; Sträucher oder keine …
- der Brunnen: groß oder klein; rund oder eckig; mit einer Steinmauer oder ohne; dunkel oder hell; tief oder flach; mit klarem Wasser oder trübem Wasser …
- die Kugel: aus Plastik, Glas, Gold oder Silber; groß oder klein; durchsichtig oder undurchsichtig; schwer oder leicht; glatt oder mit Muster …

AUFGABE 3: SO WAR ES …

a. (Runde 1) „Eine“ Königstochter erzählt ihrem Vater, dem König, was am vorherigen Tag passiert ist. Sie erzählt ganz leise, weil der Frosch es nicht hören soll. Spielt die Situation am Tisch. Werft die goldene Kugel nach jedem Satz einer anderen „Königstochter“ zu. Die Quartett- und Wort-Bild-Karten helfen auch.
b. (Runde 2) Der König hatte sein Hörgerät nicht an, ihr müsst die Geschichte noch mal erzählen, aber lauter.

AUFGABE 4: DER KÖNIG SAGT …

a. Was glaubt ihr, was der König zu seiner Tochter sagt?
b. Hört, was er sagt.
c. Hat der Vater/König Recht? Was denkt ihr?

AUFGABE 5: DAS VERSPRECHEN

a. Lest den nächsten Teil des Märchens und unterstreicht, was der Frosch sagt.
Was könnte der Frosch noch sagen? Denkt euch noch drei weitere Befehle aus.
Spielt zu zweit Frosch und Königstochter.
Person 1: Der Frosch befiehlt etwas.
Person 2: Die Prinzessin sagt, was sie fühlt und denkt.

Da saß er und rief: „Heb mich herauf zu dir." Sie wollte nicht, aber der König befahl es ihr. Als der Frosch erst auf dem Stuhl war, wollte er auf den Tisch, und als er da saß, sprach er: „Nun schieb mir dein goldenes Tellerlein näher, damit wir zusammen essen." Das musste sie auch tun. Endlich sprach er: „Ich habe mich satt gegessen und bin müde; nun trag mich in dein Kämmerlein und mach dein Bettlein zurecht, da wollen wir uns schlafen legen." Die Königstochter fing an zu weinen und fürchtete sich vor dem kalten Frosch, der nun in ihrem schönen, reinen Bettlein schlafen sollte. Der König aber wurde zornig und sprach: „Wer dir geholfen hat, als du in der Not warst, den sollst du danach nicht verachten." Da packte sie ihn mit zwei Fingern, trug ihn hinauf und setzte ihn in eine Ecke. Als sie aber im Bett lag, kam er gekrochen und sprach: „Ich bin müde, ich will schlafen so gut wie du: Heb mich herauf, oder ich sag's deinem Vater."

b. Spielt eure Frosch-Prinzessin-Szene den anderen vor.

AUFGABE 6: SO GEHT ES WEITER

a. Was glaubt ihr, wie das Märchen weitergeht?
b. Hört, was im Märchen passiert.
c. Spielt die Szene nach.
d. Hört, wie das Märchen endet.

AUFGABE 7: SMS

Schreibt eine SMS an eure Freunde und schreibt, wie das Märchen endet. Welche Gruppe schafft es, die kürzeste SMS mit allen wichtigen Informationen zu schreiben.

Wählt eine der beiden Schreibaufgaben.

AUFGABE 8: MEIN LEBEN ALS FROSCH

Der Prinz schreibt in sein Tagebuch über sein Leben als Frosch. Wie hat er gelebt, was hat er gegessen, wie hat er sich gefühlt. Lest über das Leben der Frösche und helft dem Prinzen. Schreibt selbst oder diktiert ihm wichtige Informationen.

oder:

AUFGABE 9: DER EISERNE HEINRICH

Der eiserne Heinrich schreibt in einem Brief, wie er sich gefühlt hat, und was er getan hat, als sein Herr in einen Frosch verwandelt wurde.